

Hessisches Kultusministerium
z.Hd. Herrn Kultusminister
Prof. Dr. R. Alexander Lorz

Lehrkräfte der Erich Kästner - Schule
Adalbert – Stifter – Str. 51
63477 Maintal

Luisenplatz 10
65185 Wiesbaden

Auf dem Dienstweg

Maintal, den 03.09. 2018

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Lorz,

in Form einer Überlastungsanzeige möchten wir Ihnen darlegen, dass das Kollegium der Erich Kästner-Schule beruflich an die Grenzen der Belastbarkeit stößt. In den letzten Jahren ist die Menge der unterschiedlichsten Aufgaben unseres Berufs extrem gestiegen, dabei handelt es sich nicht um die Wahrnehmung einzelner Kolleginnen und Kollegen, sondern es ist das gesamte Kollegium der Erich Kästner Schule betroffen.

Im gesamten Kollegium herrscht große Sorge, dass die eigentlichen Aufgaben bei gleichbleibender oder größerer Belastung nicht mehr qualitativ angemessen und den eigenen Ansprüchen entsprechend erfüllt werden können.

Unsere Schule befindet sich in einem sozial gefährdeten Gebiet im Main-Kinzig-Kreis, dies lässt sich in der Arbeit mit Schülern und deren Familien durch unser Kollegium immer weniger ausgleichen. Die uns zur Verfügung gestellten Ressourcen in Form von Schulsozialarbeit und Förderlehrern sind in keiner Weise ausreichend. Die physische und psychische Arbeitsbelastung der Lehrkräfte nimmt immer mehr zu. In dieser Überlastungsanzeige werden wir uns auf die dringlichsten Punkte beschränken.

Im Folgenden möchten wir Ihnen einen Einblick in die Belastungen geben, denen wir einerseits aufgrund des gestiegenen Arbeitspensums, andererseits auch aufgrund von räumlichen Begebenheiten ausgesetzt sind.

Arbeitszeit allgemein

Die Hälfte unseres Kollegiums ist seit mehr als 15 Jahren im Schuldienst und kann sehr gut beurteilen, inwiefern die Arbeitsbelastung in den letzten Jahren gestiegen ist. Für einen Großteil des Kollegiums, besonders die Klassenlehrer, beträgt die Wochenarbeitszeit deutlich mehr als 41 Wochenstunden. So sagen fast 70% der Kollegen, dass sich Familie und Beruf nicht mehr gut miteinander vereinbaren lassen.

Hier lässt sich besonders der gestiegene bürokratische Aufwand und der Anstieg sozial auffälliger und schwieriger Schüler, sowie die Inklusion anführen. 90% der Kollegen finden, dass der bürokratische Aufwand in den letzten Jahren stark gestiegen ist. Für diese Aufgabenfelder werden den Schulen zwar nach dem Gießkannenprinzip Stunden und Gelder bereitgestellt, aber sie stellen an dieser Stelle

nur den „Tropfen auf dem heißen Stein“ dar. Schlussendlich sorgen sie nicht wirklich für eine Entlastung der Kollegen und Kolleginnen. Die Wochenarbeitszeit von 41 Stunden für Beamte ist für eine Lehrkraft, die mindestens Dienst nach Vorschrift leisten will, nicht einzuhalten. Wochenarbeitszeiten von 50+Stunden sind üblich, machen krank und sind rechtlich nicht haltbar. Trotz der Reduzierung von einer halben Pflichtstunde für die unter 60-jährigen haben wir mit die höchste Arbeitszeit bundesweit.

Stattdessen schultern die Kollegen die Probleme und versuchen diese abuarbeiten, mit dem Ergebnis, dass viele Kollegen abends nicht abschalten können und auch am Wochenende versuchen das Arbeitspensum zu schaffen. 63% unseres Kollegiums können abends nicht abschalten. 49% des Kollegiums sagen sogar, dass sie am Wochenende nicht abschalten können. Dies führt zu starken physischen und psychischen Belastungen, die sich in einen erhöhten Krankenstand niederschlagen. 40% der Kollegen führen viele ihrer Krankheiten auf die Belastung in der Schule zurück. Viele Kollegen fragen sich, wie sie im Alter diesen Aufgaben gewachsen sein sollen, vor allem vor dem Hintergrund, dass in den letzten Jahren an keiner Stelle eine ausreichende Entlastung spürbar gewesen ist. 61% der Kollegen machen sich Sorgen, dem Lehrerberuf in den nächsten Jahren nicht mehr gewachsen zu sein.

Inklusion/ Verhaltensauffällige Schüler

Das Recht auf Inklusion bringt zeitaufwendiges Testen mit sich, die Aufstellung von Förderplänen, Erstellung von Schulberichten, Durchführung von Förderausschüssen, Elterngespräche und Beratungsgespräche. Dazu kommen immer mehr Schüler, die eine zusätzliche Unterstützung und Zuwendung benötigen (LH, ESE, IK, ...). 73% unserer Kollegen empfinden die Unterstützung durch das staatliche Schulamt in diesem Zusammenhang als nicht ausreichend. Im Unterricht bleibt der Lehrer aufgrund der fehlenden Stundenzuweisungen von Förderlehrern/Kollegen mit diesen Kindern allein und sollen trotzdem für Lernzuwachs bei allen Kindern sorgen. Da fragen wir uns schon: Wie soll das gehen, ohne dass die anderen Schüler massiv zurückstecken, bzw. vernachlässigt werden?

80% der Kollegen fühlen sich dem Thema Inklusion an ihrem Arbeitsplatz nicht gewachsen, die Unterstützung von Förderlehrern empfinden 88% an der EKS für nicht ausreichend. Dies liegt allerdings nicht am Einsatz der betreffenden Personen, sondern an den fehlenden Stunden, die uns durch das BFZ zugestanden werden. Für erkrankte Förderlehrer, deren Anwesenheit dringend im Unterricht erforderlich ist, gibt es keine Vertretungsreserve.

Gerade die von 70% der Kollegen als deutlich zeitaufwendiger gewordene Elternarbeit führt dazu, dass eine Regeneration nach Unterrichtsende und am Wochenende sehr schwierig ist. Viele diese Gespräche finden aufgrund schwer zu findender Zeitfenster (die meisten Eltern unserer Schüler sind beide berufstätig) am Abend oder am Wochenende statt.

Verwaltung/Schulentwicklung/“Testeritis“

Die Zeit, die für außerunterrichtliche Aufgabe aufgewendet werden muss, ist ständig gestiegen. Zu diesen Aufgaben zählen unter anderem die Beratungstermine, Runde Tische (Jugendamt, Schulpsychologe, usw.), Dokumentation des Schulalltages, Arbeit in Schulentwicklungsgruppen (deren Ergebnisse durch Vorgaben durch die Bildungspolitik teilweise nicht von langer Dauer sind), Erstellung von Schulcurricula.

Zu einer erheblichen Steigerung des Arbeitspensums führen zudem die Lernstandserhebungen, Vergleichsarbeiten, Abschlussprüfungen und Durchführung von Kompo 7 mit den z.T. sehr aufwendigen Vorbereitungen und Auswertungen. Mehr als 50% des Kollegiums fühlen sich durch diese umfangreichen Aufgaben stark belastet.

Räumliche Gegebenheiten / finanzielle Ausstattung der Schule

Der Zustand der Klassen und Arbeitsräume erfordert ebenfalls eine Vielzahl von Maßnahmen, um das Arbeiten für Lehrer und Schüler angemessen zu verbessern. Zwei Drittel des Kollegiums beklagen Mängel am zur Verfügung stehenden Mobiliar, an undichten, schlecht isolierten und nicht vor Sonneneinstrahlung zu schützenden Fenstern und an schlecht funktionierenden Heizungen. Diese Zustände führen dazu, dass ein Unterricht, sobald die Temperaturen sich auch nur minimal aus dem mittleren Bereich bewegen, teilweise nicht mehr möglich ist.

Viele Kolleginnen und Kollegen (65%) sehen keine Möglichkeit, in der Schule ihre Unterrichtsvorbereitungen zu machen, da es an geeigneten Arbeitsplätzen mangelt. Es gibt auch keine Rückzugsmöglichkeiten während der Pausen (diese sind in den Arbeitsschutzbestimmungen vorschrieben), eine eigentlich vorgesehene Erholung ist so nicht möglich.

Die finanzielle Ausstattung der Schule wird von 75% der Kolleginnen und Kollegen als nicht ausreichend empfunden, die Budgets, die z.B. zur Anschaffung von Materialien für den Unterricht, Ausstattung von Klassenräumen oder auch für Fortbildung des Kollegiums zur Verfügung stehen, sind viel zu gering.

Wir Lehrenden der Erich Kästner Schule stellen uns täglich allen Herausforderungen, führen unseren Beruf engagiert und leidenschaftlich aus (guter Unterricht/positives Auftreten gegenüber Lernenden und deren Eltern/Zertifizierungen der Schule/Lernzeitkonzept/Teamkonzept...) und wünschen uns eine deutliche und nachhaltige Reaktion auf die in dieser Überlastungsanzeige benannten Punkte. Wir appellieren eindringlich an Ihre Fürsorgepflicht, die Ihnen als unser Dienstherr obliegt.

Der Personalrat und das Kollegium der Erich Kästner-Schule